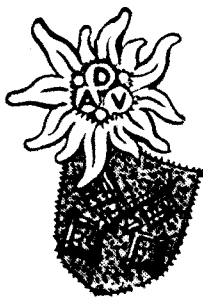


90 Jahrfeier



der Sektion Regensburg
des Deutschen Alpenvereins

1870 - 1960

8 S 48
Festschr.
(1960+2)

~~8 E 45²~~

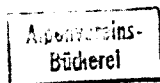
8 S 48 Festschr. (1960+2)



Raffinaden

Kristall

Gemahlen



Puder

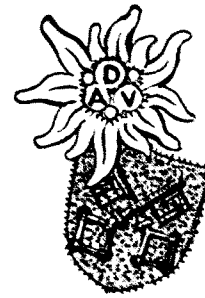
60 348

Würfel

Fabrikverpackt in Paketen zu 1 kg, 1/2 kg, 1/4 kg

Zücker ein reines Naturprodukt

bringt **Energie** und **Kraft**



der Sektion Regensburg
des Deutschen Alpenvereins

Wir wären ohne Berge
heimatlos

Wir wären ohne Berge heimatlos
Und unser Leben hätte kaum Gewicht.
Uns sind die Berge Zuflucht und Gericht,
An ihnen wachsen wir und werden groß.

Wir suchen irgend etwas, das die Welt versagt:
Ein Ziel, ein Abenteuer, Einsamkeit . . .
Wir steigen und entgleiten so der Zeit,
Die an uns zehrt und unser Sein zernagt.

Wir wagen und entbehren, bleiben jung
Und pendeln lächelnd zwischen Ernst und Spiel.
Wir wissen, einmal wird es um uns still,
Dann bleibt uns nur ein Rest: Erinnerung!

Wir wären ohne Berge heimatlos.
Wir wären ohne Tiefen, ohne Höhen.
So aber wissen wir: dieses Am-Berg-bestehen
Ist unsres Daseins Grundakkord, ist unser Los.

Fritz Schmitt.

Zum Geleit!

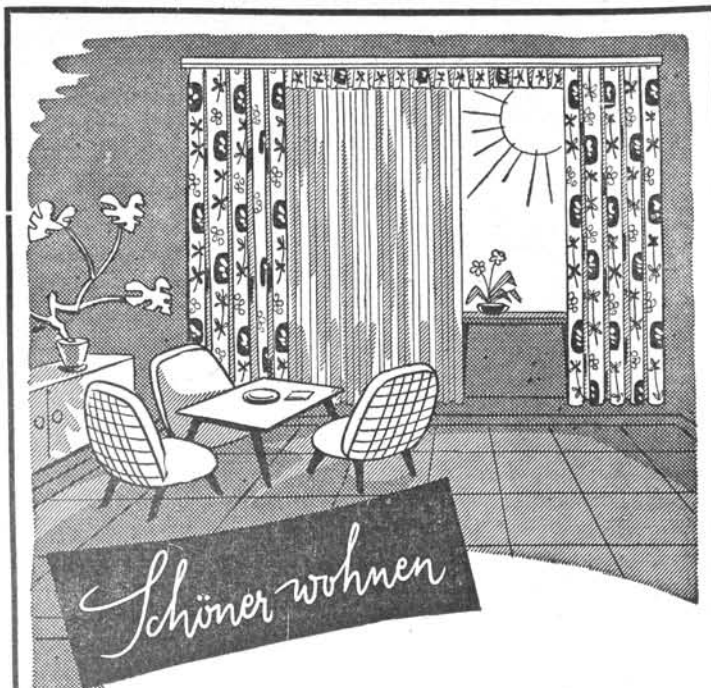
Als Oberbürgermeister der Stadt Regensburg beglückwünsche ich die hiesige Alpenvereinssektion zu ihrem 90jährigen Bestehen.

Neun Jahrzehnte lang hat der Verein nicht nur auf sportlichem und kulturellem Gebiet vorbildlich gewirkt und den bergsteigerischen Idealen seiner Gründer gedient, sondern auch durch den Bau und die Unterhaltung zweier Hochgebirgshütten mitgeholfen, die Bergwelt zu erschließen. Beide Bergheime, die heute noch den Namen Regensburgs tragen, haben der Stadt Ehre eingebracht und sie weit über die Grenzen hinweg bekannt gemacht.

Möge es der Sektion, die zwei schwere Kriege überdauert hat, vergönnt sein, in weiterer Aufwärtsentwicklung zu bestehen, damit sie auch in Zukunft ihrer größten Aufgabe nachkommen kann: die Einführung unserer Jugend in die Bergwelt und ihrer Erziehung zu gesunden, tatkräftigen und frohen Menschen!

Regensburg, März 1960

Rudolf Schlichtinger
Oberbürgermeister



mit farbenfrohen **Gardinen** und geschmackvollen **Teppichen**. Wir zeigen Ihnen in anschaulicher Weise, wie man sich modern und doch behaglich einrichten kann. Unsere Auswahl ist unerschöpflich. Unsere große Teppich-Spezialabteilung bietet Bouclé- und Velours-Teppiche in einer Fülle und Farbauswahl die keinen Wunsch offen läßt. Da der Teppichkauf ein Vertrauenskauf ist, führen wir nur Teppiche erster Marken. Unsere jahrzehnte lange Fach Erfahrung gibt Ihnen überdies jede Gewähr für einen guten Kauf.

Modehaus **Fischl**
Nur am Neupfarrplatz

Die ordentliche Mitgliederversammlung der Sektion Regensburg

hat am 29. Januar 1960 beschlossen, Herrn Kürschnermeister **Hans Aue**, wegen seiner Verdienste um die Sektion zum

Ehrenvorsitzenden

und die Herren

S. E. Josef **Hiltl**, Weihbischof,
Heinrich **Gerhardinger**, Direktor
Anton **Strauß**, Postamtman i. R.,

wegen ihrer Verdienste um die Sektion und um den Ausbau der „Neuen Regensburger Hütte“ zu

Ehrenmitgliedern

zu ernennen. Die Ehrenurkunde wird Ihnen beim Edelweißfest überreicht.





LEDER-SPORT

BÜCHNER

REGENSBURG

Obermünster-
straße

50 Jahre Fachgeschäft für Sportartikel und Lederwaren

Ihre Drogerie

die

drogerie
Krämen
reform
kosmetik

Schwarze Bärenstraße

Sie sparen Zeit - Sie sparen Geld

Wir erfüllen alle Ihre Wünsche

47 Jahre zufriedene Kunden



REGENSBURG — PFARRERGASSE 2

Einige Gedanken

über Berge und Bergsteiger

aus dem Jahresbericht 1959 unseres Schriftführers Franz Mühl:

„ . . . Seit urdenklichen Zeiten waren die Berge dem Menschen fremd und unheimlich, ein Reich des Schreckens und der Furcht, ein Gegenstand erschauernder Ehrfurcht und Verehrung.

Als sich die große Zeit der Entdeckungen und Eroberungen ihrem Ende entgegenneigte, als alle Gegenden der Erde gemeinhin bekannt und im Grunde erschlossen waren, trieb der Drang nach Abenteuer und die Sehnsucht nach dem Unbekannten so manches heiße Herz dazu, hinaufzusteigen zu den schrecklichen Bergen, um zu ergründen, was dort oben an Überraschungen verborgen war. . . .

Aus der Lust am Abenteuer und dem Drang zum Forschen und Suchen erwuchs vor nunmehr nahezu 200 Jahren in manchen Menschen die Liebe zu den Bergen, die Freude an einer unberührten Natur.

Aus dieser Liebe entsprang aber wiederum vor nunmehr 90 Jahren der Gedanke zur Gründung des Alpenvereins . . .

Wir alle, die wir uns als Bergsteiger fühlen, die wir uns in der Gemeinschaft des Alpenvereins gefunden, haben uns verpflichtet, das Erbe der Gründer weiterzutragen; die Liebe zu den Bergen auch anderen zu vermitteln und alles, was an Idealen in langen, langen Jahren aus dem Geiste eines Petrarca, eines Paccard, eines Whymper erwuchs, nicht untergehen zu lassen in der Woge des Materialismus und in Selbstsucht, die alle ewigen Werte der Menschheit bedroht . . .

Über den Bergen lag schon immer der besondere Segen der Allmacht und alle, die aus diesen lichten Räumen je zu Tal stiegen, sind dieses Segens in reichen Maße teilhaftig geworden . . .“

90 Jahre

Sektion Regensburg des DAV.

„Nachdem der Deutsche Alpenverein sich nunmehr in einer Mitgliederzahl von über 700 in 16 Sektionen mit dem Vororte München konstituiert und die Reihe seiner Publikationen mit dem ersten Bändchen seiner Zeitschrift jüngst eröffnet hat, werden die hiesigen verehrlichen Alpenfreunde behufs Gründung einer Sektion des genannten Vereins in unserer Stadt auf heute abends 20.30 Uhr zu einer Besprechung im sogenannten Grenadierzimmer des Neuen Hauses (parterre) ergebenst eingeladen“

Dieser Aufruf, der am 2. März 1870 im „Regensburger Tageblatt“ erschien, leitete die Geburtsstunde unserer Sektion ein.

Dessen, was sich zwischen diesem denkwürdigen Tag und dem 90. Geburtstag unserer Sektion ereignete, wollen wir in kurzen Worten gedenken:

Während der Feier des 25jährigen Bestehens der Sektion im Jahre 1895 in großem, festlichem Rahmen durchgeführt werden konnte, standen 50- und 75-Jahr-Feier unter einem unseligen Stern. Zwar wurde das 50jährige Jubiläum offiziell am 29. August 1920 im würdigen Regensburger Reichssaal begangen und gefeiert, doch hingen über ihm die trüben Schatten des verlorenen 1. Weltkrieges, des Nachkrieges mit den üblen Erscheinungen der Geldentwertung und vor allem des Verlustes der ideal gelegenen Alten Regensburger Hütte in der Geislergruppe der Grödener Dolomiten. Mit dem 75. Geburtstag der Sektion war es noch weit schlimmer bestellt. Im Westen, Norden, Osten und im Herzen des Reiches standen die Heere unserer Kriegsgegner. Was dem folgte, ist noch in aller Gedächtnis. An ein Feiern war dabei nicht zu denken, war doch jegliches Vereinsleben von den Siegermächten verboten. So ist es nicht verwunderlich, daß die Sektion nach ihrem Wiedererstehen und Erstarben in schlichtem Rahmen am 9. Dezember 1950 ihr 80jähriges Bestehen beging.

1869 Der Deutsche Alpenverein wird am 9. Mai in München aus der Taufe gehoben und wächst noch in diesem Jahre auf 17 Sektionen aus allen deutschsprechenden Gauen an. Diese sind: München, Augsburg, Heidelberg, Schwaben-Stuttgart, Traunstein, Nürnberg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. Main und Memmingen sowie jenseits unserer heutigen Grenzen: Salzburg, Wien, Linz, Innsbruck, Vorarlberg, sodann in Südtirol: Bozen und Niederdorf im Pustertal, später Hoch-Pustertal benannt.

1870 Am 31. August folgt Karlsruhe, im Februar Graz und am 2. März dieses Jahres als 20. Sektion Regensburg. Folgende 9 Männer sind es, die im Grenadierzimmer des Neuen Hauses die Sektion

Regensburg gründeten: Domänenrat Brandenburg, Dr. Brenner-Schäfer, Dr. Hanke, Gymnasialprofessor Langoth, Gewerbeschulassistent Lanzl, Lehrer Loritz, Dr. Salfrank, Privatier Stefenelli und Bürgermeister Stobäus. Als Vorsitzender wird Herr Langoth, als Schriftführer und Kassier Dr. Hanke gewählt. Als Beitrag zum Deutschen Alpenverein werden 3 fl. 30 kr., als Sektionsbeitrag 30 kr. festgesetzt. Einige Wochen später zählt die Sektion 31 Mitglieder. Langsam wächst die Mitgliederzahl in den nächsten Jahren, und nur zögernd blüht das Vereinsleben auf.

1876 Durch den Ankauf einzelner alpiner Werke wie „Schaubach, Die Deutschen Alpen“ wird der Grund zu einer Sektionsbücherei gelegt.

1880 Wegen Krankheit tritt der bisherige Vorsitzende von seinem Posten zurück. Seine Stelle übernimmt Regierungsassessor Pfaff. Aus unregelmäßigen Vortragsabenden werden monatliche Zusammenkünfte. Das Vereinslokal wird aus der „Lilie“ ins „Neue Haus“ verlegt.

1883 Für den ans Ministerium berufenen Vorsitzenden Pfaff wird der Fürstl. Baurat Max Schulze einstimmig gewählt.

1887 Auf sein Betreiben hin erhält die Sektion als Arbeitsgebiet die Geislergruppe in den Grödener Dolomiten und erwirbt in herrlicher Lage auf der Cisllesalpe ob St. Christina den Grund für das vorgesehene Bergheim.

1888 Nachdem der Zentralausschuß des Deutschen und Österr. Alpenvereins, wie er seit 1871 heißt, einen Bauzuschuß von 2000 Mark gewährt hatte, kann der Bau der Hütte so gefördert werden, daß die zunächst noch unbewirtschaftete Regensburger Hütte am 26. August 1888 feierlich eröffnet werden kann. Auf Grund ihrer hervorragenden Lage, ihrer guten baulichen Ausführung und vorbildlichen Inneneinrichtung steigt der Besuch in den nächsten Jahren laufend und zählt bald zu einer der besuchtesten Alpenvereinshöhlen. Verbindungswege zur benachbarten W.-Schlüter-Hütte und eine Steiganlage auf den höchsten Berg der Gruppe, den Saß Rigais, „Max-Schulze-Steig“ benannt, tragen zum Besuch der Hütte wesentlich bei.

1896 wird das Bergheim durch Anbau an der Giebelseite vergrößert.

1899 wird ein Seitenanbau angegliedert. Gleichzeitig wird eine Bewirtschaftung notwendig, die Frau Skaser aus St. Ulrich übertragen wird.

1905 Nach 23jähriger Vereinsführung tritt der fürstl. Oberbaurat Schulze als 1. Vorsitzender zurück und wird von der Mitgliederversammlung zum Ehrenvorstand ernannt. Als Nachfolger wird Hof-Apotheker Rehm gewählt, gleichzeitig der Bau eines von der Hütte völlig getrennten Schlafhauses beschlossen, das bereits am 20. August dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden kann. 42 Betten stehen nun zur Verfügung.

Rothdauscher

in Regensburg, das gute Haus für elegante Kleidung



VERSICHERUNGS-A. G.
GENERALAGENTUR

Versicherungen aller Art

Heinrich Plötz, Hemauerstraße 16 - Telefon 5391

M. Seiboth & Co.

Polsterer- und Sattlerbedarf

Hanf- und Bindfadengroßhandlung

REGENSBURG

Keplerstraße 20 - Telefon 7330

Sisalläufer - Teppiche

Sportgeräte

Sportbekleidung

aus dem führenden
Sportfachgeschäft

Sport
MENZL

Regensburg, Ludwigstraße 5

- 1911 erhält die Hütte eine Fernsprechanlage, eine Posthilfsstelle wird für sie genehmigt.
- 1912 ist das Gründungsjahr der Regensburger Ski-Abteilung der Sektion, der ersten derartigen Vereinigung der Stadt. Viele Kreis-, Staffel- und Landesmeisterschaften können in der Folgezeit von den Mitgliedern nach Hause gebracht werden.
- 1913 baut die Sektion mit einem Kostenaufwand von 17 000 Mark eine Hochdruckwasserleitung für die Regensburger Hütte, die bei einer Förderhöhe von 200 m pro Tag eine Leistung von 7000 l schafft.
In diesem Jahr findet vom 13.–15. Juli die 44. Hauptversammlung des Deutsch- und Österr. Alpen-Verein in Regensburg statt.
- 1914 Der 1. Weltkrieg kommt. Die Hütte wird in dessen Verlaufe militärisch belegt. Neben der Hütte werden Baracken aufgeschlagen.
- 1918 Der Krieg nimmt ein unseliges Ende. Südtirol geht an Italien verloren und ebenso nach langem Bangen die schöne Regensburger Hütte, die an den CAI, S. Florenz fällt. Für ihre Erbauung und Ausgestaltung waren 186 000 Goldmark aufgeboden worden. An die Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden Rehm tritt Apotheker Sonntag.
Der Mitgliederstand, der im Jahre 1914 noch 512 betrug, ist auf 396 zurückgegangen.
- 1920 Oberingenieur Ludwig Hanisch wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.
- 1921 Die Sektion ruft eine Jugendgruppe ins Leben, die sich bald des besten Zuwachses aus allen Schulen der Stadt, besonders den höheren Lehranstalten, erfreut. Neben vielen anderen Jugendleitern, die sich der guten Sache zur Verfügung stellen, tun sich in der Führung besonders Oberingenieur Hanisch und Stud.-Prof. Dobmayer hervor.
- 1926 Das ganze Jahr hindurch arbeiten Jugendliche in ihrer Freizeit am Hanslberg bei Oberndorf an „ihrer“ Hütte, die am 26. Oktober 1926 eingeweiht werden kann und zu Ehren des Initiators den Namen „Ludwig-Hanisch-Hütte“ erhält.
- 1927 Die 1920 begonnene Suche nach einem neuen Arbeitsgebiet wird in diesem Jahr von Erfolg gekrönt. Nachdem 17 Projekte, so im Wilden Kaiser, am Trischübl, in der Röth, am Kreuzjoch im Geigenkamm, im Roßkar im Lengenthal, am Hocheis und in anderen Gebirgsgegenden aufgegriffen, begangen und wieder verworfen worden waren, nimmt das 18. Projekt, im Falbesontale im Stubai, greifbare Gestalt an. In zirka 2300 m Höhe wird ein idealer Platz für den Bau einer neuen Hütte gleichzeitig mit dem dazu notwendigen Grund von 4 ha erkundet und festgelegt, der nach langwierigen Verhandlungen, auf 2 ha reduziert, erworben wird.
- 1928 Der Kostenvoranschlag für den Bau der Neuen Regensburger Hütte und eines Zugangsweges schließt mit 85 000 RM ab.

Die Finanzierung soll folgendermaßen durchgeführt werden:

1924 waren vom Reich als Entschädigung für die Hütte auf der Cislalpe 120 RM, für das Inventar 1500 RM ist gleich 1620 RM abzüglich 3% Spesen, also insgesamt 1588 RM, gewährt worden. Nach vielen nutzlosen Versuchen können schließlich durch die Findigkeit des 1. Kassiers vom Reichsentschädigungsamt weitere 5 500 RM und schließlich noch 17 800 RM, also insgesamt 24 920 RM, herausgeholt werden. Diese Summe erhöht sich bis 1928 durch Ersparnisse und Überschüsse aus den Kostümfesten auf 42 000 RM, zu denen der Österr. Alpenverein 20 000 in Aussicht stellt. Die Restsumme wird durch eine 3jährige Hüttenumlage in Höhe von 6.- RM aufgebracht. Auch die Skiabteilung der Sektion kommt zu ihrer Hütte, der unbewirtschafteten Regensburger Skihütte auf der Unteren Firstalm in den Schlierseebergen; eine gepachtete Almhütte, die mit einem sektionseigenen Schlafräum und eigenen Küchen- und sonstigen Gerätschaften versehen wird.

1929 Der Bau des Zugangswegs zur Hütte auf dem Hohen Moos, Herrn Baumeister Senn-Innsbruck übertragen, wird im wesentlichen fertig, während in der Hütte selbst, unter der Bauleitung von Herrn Hofrat Sehrig-Innsbruck das Kellergeschoß ausgebaut wird.

1930 Infolge des schlechten Bauwetters kommt die Baufirma nicht über die Erstellung des Rohbaues hinaus.

1931 Die im Frühsommer erstellte und mit dem nötigen Inventar versehene Neue Regensburger Hütte kann wegen Ausreiseschwierigkeiten erst am 26. August eingeweiht werden. An der Feierlichkeit nehmen teil: ein Vertreter der Tiroler Landesregierung, der Oberbürgermeister der Stadt Regensburg, ein Vertreter des Hauptausschusses, Baumeister Senn, Hofrat Sehrig, der fast vollzählige Sektionsausschuß, weitere 20 Sektionsmitglieder und 18 Angehörige der Jugendgruppe sowie eine große Zahl der einheimischen Bevölkerung, eine vielhundertköpfige Menge, Herr Kooperator Netzer aus Neustift nimmt unter Mitwirkung von Stud.-Prof. Dobmayer und dem heutigen Weihbischof in Regensburg, Exz. Hiltl, die Hüttenweihe vor und zelebriert die Feldmesse.

Die Pioniere für die Erstellung dieses neuen Regensburger Bergheimes sind Oberingenieur Ludwig Hanisch, Stadtamtmann Hanns Brandstetter und Amtmann Zwack.

1932 und in den folgenden Jahren gilt es, die Hütte durch Höhenwege mit den benachbarten Hütten zu verbinden. Doch Ebbe in der Sektionskasse, unendliche Schwierigkeiten mit den Grundeigentümern sowie die unglückliche Grenzsperrverzögerung die Ausführung, so daß man über die Planung nicht hinauskommt. Nur ein AV-Weg auf die 3108 m hohe Östl. Knotenspitze, der sogen. „Hanns-Brandstetter-Weg“, kann fertiggestellt werden. Er ermöglicht auch weniger geübten Bergsteigern, einen Aussichtsberg ersten Ranges zu begehen. Gleichzeitig machen sich Mitglieder der Sektionen Regensburg und

Innsbruck daran, die noch ziemlich jungfräuliche Bergwelt um die Hütte auf mittleren bis schwierigsten Routen zu erschließen. Besonders tun sich dabei Franz Mühl, Lothar Schönecker, Hanns Brandstetter und Franz Putz hervor, denen eine Reihe von Erstbegehungen glückt.

Oberingenieur Hanisch tritt wegen hohen Alters als 1. Vorsitzender zurück. An seine Stelle wählt die ordentliche Mitgliederversammlung Stadtamtmann Hanns Brandstetter.

1936 wird der Weg zur Schrimmennieder fertiggestellt und damit ein günstiger Übergang zur Franz-Senn-Hütte ermöglicht.

1937 Endlich wird auch der letzte Spatenstich am 17 km langen, landschaftlich hervorragend schönen Verbindungsweg über die Grawagrubennieder zur Dresdener Hütte getan, der heute noch zu den schönsten Höhenwegen der Ostalpen zählt.

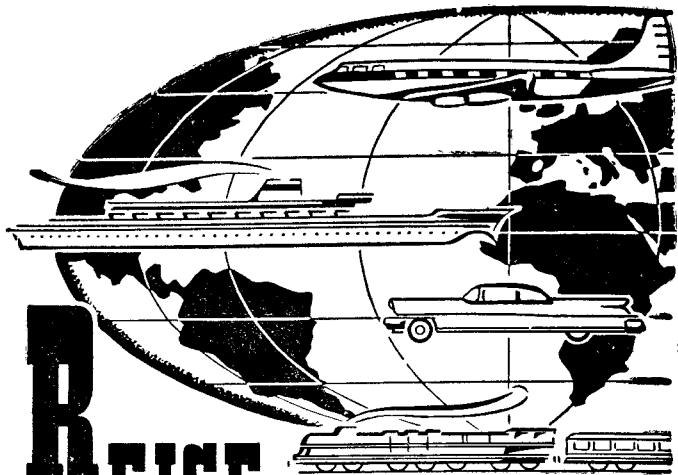
Für den Ausbau der Wege hatten 25 000, für den Bau der Hütte 85 000, also insgesamt 110 000 RM, aufgebracht werden müssen.

1938 und in den folgenden Jahren, selbst noch während der Kriegszeit, steigt die Besucherzahl laufend, so daß an Stoßtagen Hütte und Bauhütte bis unters Dach belegt sind. Das Arbeitsgebiet erhält häufig auch Besuch von Angehörigen der Heeres-Hochgebirgs-Schule Fulpmes.

1945 Nach Ende des 2. Weltkrieges wird durch Kontrollratsbeschluß der Siegermächte der Deutsche Alpenverein und damit auch die Sektion Regensburg aufgelöst. Die neue Regensburger Hütte, die von franz. Besatzungstruppen aufgebrochen wird, fällt als reichsdeutsches Vermögen der Beschlagnahme zum Opfer, die Ludwig-Hanisch-Hütte auf dem Hanslberg wird von Unbekannten aufgebrochen und völlig ausgeraubt. Darüber hinaus werden Bretter, Balken u. a. abmontiert sowie Herd u. a. schwer zu transportierende Gegenstände mutwillig zerschlagen. Außerdem werfen die amerikanischen Besatzungstruppen aus den Fenstern des Dörnberg-Palais die Sektionsbücherei und sämtliche Vereinsakten hinaus; deren Reste nach einigen Tagen von Sektionsmitgliedern geborgen werden.

Dank der Umsicht und Treue einiger Mitglieder, allen voran Hanns Brandstetter, Oskar Schmauß und Franz Mühl, bleibt die Regensburger Skihütte samt Inneneinrichtung erhalten. Trotz der bestehenden Gesetze wird der Vertrag mit dem Almbesitzer Markhauser aufrechterhalten und in späterer Zeit nach Ablauf erneuert. Frh. Muhr hat daran wesentlichen Anteil.

Gleichzeitig beginnt in den bittersten Jahren der Sektionsgeschichte das hohe Lied der Treue, der Treue unserer österreichischen, im besonderen unserer Tiroler Brüder uns gegenüber. Den Anfang hiebei macht der Hüttenbewirtschafter Klaus Knoflach, der es fertig bringt, aus dem Berg der von den Besatzungstruppen zusammengetragenen Wäsche und sonstigen Inventar, stammend von verschiedenen reichsdeutschen Hütten, die der Sektion gehörigen Laken, Decken u. a. herauszuziehen und wieder zur Hütte zu bringen. Außer-



REISE- Zahlungsmittel

An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Auslandschecks

Städtische Sparkasse Regensburg

Gegründet 1822

Hauptstelle: Neupfarrplatz / Spielhof

Zweigstellen: Steinweg, Schwandorfer Str.

Kumpfmühl, Augsburger Str.

Reinhausen, Isarstraße

Arnulfplatz

Telefon 23651

dem geht er, der uneigennützig das Sektionsvermögen verwaltet, daran, nicht nur die Wege instand zu halten, sondern einen neuen zu projektieren und in der Folgezeit nach Rücksprache mit den Grundbesitzern, durch deren Grund der Weg vom Ring nach Milders führt, zu markieren und in langwieriger, mühevoller Arbeit auszubauen. So entsteht ein Höhenweg, der dem von der Regensburger zur Dresdener Hütte führenden ebenbürtig zur Seite steht.

Über alle Schwierigkeiten hinweg schließen sich in Tirol die Bergbegeisterten mit Unterstützung der Tiroler Landesregierung, vor allem des nunmehr verstorb. Tiroler Landeshauptmanns Dr. Weißgatterer, zum „Alpenverein“ zusammen, der noch im November 1945 die Genehmigung der Besatzungsmacht erhält. Sein eindeutiger Anspruch ist es, den alten Deutsch- u. Österr. Alpen-Verein in Oesterreich fortzusetzen und von sich aus, allen Widerständen zum Trotz, die Betreuung der deutschen Hütten zu übernehmen.

1947 wird die Verwaltung des von den Alliierten beschlagnahmten reichsdeutschen Hüttenbesitzes dem österreichischen Staat und von diesem dem Österreichischen Alpenverein übertragen. Zum Sachverwalter und Treuhänder wird der damalige 2. Vorsitzende des ÖAV, der mittlerweile verstorbene, unvergessene Prof. Martin Busch, Innsbruck, bestellt, der von Anfang an den Standpunkt vertritt und in der Folgezeit durchficht, daß die Hütten ohne Einschränkung den rechtmäßigen Eigentümern eines Tages wieder zurückzugeben seien. Überall melden sich freiwillige Helfer, die als Hüttenbetreuer auf den deutschen AV-Hütten nach dem Rechten sehen, für die Regensburger Hütte Oberlehrer Weber, Innsbruck.

Auch diesseits der Grenzen lebt die Vereinstätigkeit der Bergsteiger wieder auf. Herr Kürschnermeister Hans Aue stellt sich als 1. Vorsitzender dem neugebildeten Alpenclub in Regensburg zur Verfügung, der später den Namen Alpenverein und ab 1951 die Bezeichnung Deutscher Alpenverein annimmt. In kleinerem Rahmen werden Vortragsabende und Mitgliederversammlungen durchgeführt. So wächst nach und nach die Mitgliederzahl von einem knappen 100 bis Ende 1948 auf 256, steigt 1949 auf 358, dann auf 410, 580, um bis zum heutigen Tage die 900-Grenze überschritten zu haben.

1950 Im Januar bittet Herr Aue, von seinem Posten entbunden zu werden. Als 1. Vorsitzender wird wiederum Herr Stadtammann Hanns Brandstetter gewählt, für den während der langen Krankheit der 2. Vorsitzende Studienrat Hans Seibold die Geschäfte führt. Vortragsabende finden nun wieder in großem Rahmen statt. Unter Leitung von Luk Alber wird eine Jungmannschaft sowie eine Klettergruppe aufgebaut, die bis zum heutigen Tage in den verschiedensten Gebieten der Ost- und Westalpen beachtliche bergsteigerische Erfolge erzielt. Im Dezember feiert die Sektion in würdigem Rahmen seine 80-Jahr-Feier, zu der der DAV 2 Vertreter entsendet.

1951 Die Regensburger Hütte wird mit elektrischem Licht und besserem Inventar ausgestattet.

Mit dem Hüttenpächter Knoflach sowie dem Hüttenbetreuer der Regensburger Hütte wird persönliche Fühlung aufgenommen. Als Hüttenberater wird der Hüttenwart, fürstl. Baurat Huber, bestellt.

1952 Der Aufbau einer männlichen Jugendgruppe unter Leitung von BB-Oberinspektor Gustl Moshhammer nimmt feste Formen an. Wanderungen in allen Jahreszeiten dienen als Vorbereitung zur ersten Alpenfahrt ins Karwendel im Sommer 1953, der in den kommenden Jahren viele andere folgen.

1953 Die Ludwig-Hanisch-Hütte erhält durch die Initiative des nunmehr verstorbenen Hüttenwartes Sepp Pöckl ein neues Dach und neue Türen und wird damit gegen Einbruch sicher.

1954 wird sie völlig instand gesetzt und erhält dank großzügiger Stiftungen der Mitglieder Pöckl und Habenschaden sowie u. a. durch eine Innenverkleidung und zweckmäßiges Inventar ein völlig neues Gesicht. Besonderen Anteil am Ausbau hat die männliche Jugendgruppe, die in diesem Jahr während ihrer Sommerfahrt durch die Stubaiäer Alpen in den Rücksäcken Porzellan zur Regensburger Hütte bringt. Im Sommer scheidet nach langen, schweren Leiden der 1. Vorsitzende Hanns Brandstetter durch Tod aus unserer Mitte. An seine Stelle tritt Hans Seibold, zunächst kommissarisch, später von der ordentl. Mitgliederversammlung im Amt bestätigt. Unter Leitung von Frl. von Falkenhausen wird eine weibliche Jugendgruppe aufgebaut.

1955 An der Regensburger Skihütte, die durch eine Lawine überrascht wird und etwas aus den Fugen gerät, werden die Schäden beseitigt. Ihr Inventar wird dank der Initiative der Hüttenwartin Frl. Anni Muhr laufend ergänzt, ebenso das Inventar unserer Hütte im Stubai. Die Jugendgruppe baut in der Ludwig-Hanisch-Hütte den Dachboden aus.

Die weibliche Jugendgruppe, neuerdings unter Leitung von Gewerbe-Oberlehrerin Anneliese Fäser, unternimmt ihre erste gemeinsame Bergfahrt mit dem Ziel Stubaiäer Alpen. Auf der Regensburger Hütte treffen sich beide Jugendgruppen, die der Jungen und der Mädchen.

1956 Nachdem es dem ÖAV gelungen war, auch die in der französischen Besatzungszone, also in Tirol und Vorarlberg, gelegenen deutschen Hütten mittels eines Bestandsvertrages an die Eigentümersektionen zu verpachten, wird am 1. Juli als erstes deutsches Vermögen in Österreich der deutsche Hüttenbesitz de facto entschädigungsfrei an seine Eigentümer übergeben. Unter den 143 Hütten, die zurückgegeben werden, befindet sich auch die Regensburger Hütte. Die Sektion, die nun wieder Hausherr in ihrem Bergheim ist, feiert dieses Ereignis, gleichzeitig mit der Feier des 25jährigen Bestehens der Hütte und der Ehrung der Hüttenpächterseheleute Knoflach für 25jährige Treue, Mitte September bei strahlendem Wetter, unter Beteiligung von Vertretern der Zweige Innsbruck und Stubaital des ÖAV, der Sektion

Chemnitz des DAV, der Gemeinde Neustift, vielen Sektionsmitgliedern und einer großen Zahl der einheimischen Bevölkerung. Weder dem ÖAV noch dem DAV ist es wegen ihrer Hauptversammlungen möglich, Vertreter zu entsenden. Herr Kooperator Geberl, Regensburg zelebriert im Freien die Frühmesse, Herr Kaplan Netzer, Zillertal den Festgottesdienst. Die allgemeine Freude und der Dank für die vorbildliche Treue unserer Brüder in Österreich spricht aus der Festrede des 1. Vorsitzenden sowie der offiziellen Vertreter, ebenso aus der einzigartigen Stimmung. Diese fand schon günstigen Boden darin, als unser Mitglied Hans Friedrich mit Hilfe seiner Gattin und des Ehepaares Weigert in wochenlangem vorheriger Arbeit alle äußeren Schäden an der Hütte beseitigt, die Fensterläden neugestrichen und das Innere und Äußere dekoriert hatte. Jedes anwesende Mitglied hatte außerdem Decken, Porzellan, Werkzeug, Bücher, Küchengerätschaften, Teile der Hüttenapotheke u. a. aus Regensburg mit auf die Hütte gebracht. Als Organisatoren besonderer Art erwiesen sich dabei der damalige juristische Referent der Sektion Dr. Erik Nerad, nunmehr 2. Vorsitzender, und der Hüttenwart Karl Eckl Dipl.-Ing. Karl Schmid ließ es sich nicht nehmen, jede Minute auszunützen, um die Hütte neu zu vermessen, um die durch die Kriegswirren verloren gegangenen Hüttenpläne durch neue zu ersetzen. Noch viele andere Namen von Mitgliedern wären zu nennen, die durch ihr Zutun halfen, das Fest zu einem Höhepunkt in der Sektionsgeschichte zu gestalten.

1957 wird das von den Mitgliedern Scheubeck und Treindl gestiftete hochwertige Diesel-Notstrom-Aggregat dank Vermittlung durch den 1. Vorsitzenden des Zweiges Innsbruck des ÖAV Dr. Edd. Angerer von Gend.-Rittmeister Kubert, Wien per Hubschrauber kostenlos zur Hütte befördert. Das Österr. Bundesministerium für Inneres hatte dazu seine Zustimmung erteilt.

Im Spätsommer erhält die Regensburger Hütte schließlich noch Fließwasser, Spülklosetts, einen Waschraum und einen Warmwasserboiler, nachdem der Hüttenpächter den Sommer über das Material hierfür sowie das für ein vorgesehene E-Werk gesäumt hatte. Auch Regensburger Skihütte und Ludwig-Hanisch-Hütte werden zweckmäßiger gestaltet.

Daneben wird ein weiteres Projekt in Angriff genommen. Nachdem es unter der tätigen Mithilfe unserer Mitglieder, des Stadtkämmerers Löbl und des Oberamtmanns Voggenreiter gelungen war, den Nordturm des Jakobsturms in Regensburg für die Bücherei und das Jugendheim zu pachten, übernimmt das Vorstandsmitglied Ing. Karl Schmid sen. die Oberleitung für dessen Neu- und Ausbau. Noch in diesem Jahr gehen die Arbeiten rasch vorwärts.

1958 kann der Turm, mit stilvollem Inventar ausgestattet, der Hüttenwartin Frl. Roser als Sektionsbücherei und unseren Jugendgruppen sowie der Jungmannschaft und Skiabteilung als Heim übergeben werden. Dank hierfür gebührt vor allem den vielen uneigennütigen Mitarbeitern und Spendern.

Was fehlt noch? Ein aus der BUCHHANDLUNG PRASCH
gutes „Die Bücherkiste Regensburg“
Buch Obere Bachgasse 14 - Telefon-Nr. 22992



Bayer. Versicherungsbank AG.
Allianz Versicherungs-AG.



Versicherungen aller Art

Geschäftsstellen für Oberpfalz und Niederbayern
Regensburg - Telefon 24058, 24059, 24916 - Kreuzgasse 1

M. SCHWARZ KG.

Eisen- und sanitäre Großhandlung

Regensburg

Gesandtenstraße 7-9

Straubing

Dürnitzstraße 16

Verzinkte Drahtgeflechte

Stacheldraht

Drahtstifte

Gartenwerkzeuge aller Art

Rungenbogen

Gießkannen

Gartenschläuche etc.

Gummiwaren · Linoleum

Stragula · Wachstuche

Spielwaren · Lederwaren

**GUMMI-
Schmauß**
90 Jahre

REGENSBURG Neupfarrplatz

Die Skihütte erfährt weitere Verbesserungen.

Auf der Regensburger Hütte wird das Turbinenhaus gebaut und die Stromversorgungsanlage von Fa. A. Geppert-Solbad Hall gebrauchsfertig installiert. Die Hütte verfügt über eigenen Strom. Etwa 30 000 DM, aufgebracht durch Ersparnisse, viele, z. T. namhafte Spenden sowie durch Zuschüsse vom Hauptverein, hatten hiefür investiert werden müssen.

Der Spätherbst dieses Jahres bringt noch eine besondere Gabe. Im feierlichen Staatsakt in Innsbruck wird den Sektionen, die in Österreich über Hüttenbesitz verfügen, die Übergabeurkunde für ihre Hütten ausgehändigt. Damit geht die Regensburger Hütte auch de jure wieder in das Eigentum der Sektion über.

1959 sieht die Sektion vor neuen Aufgaben.

Die Skihütte erhält Fließwasser, ein hygienisches Trockenclo, nach dem Erbauer „Friedrichsruh“ genannt, und einen breiten Liegebalken. Auf der Regensburger Hütte werden die Kinderkrankheiten der sanitären Anlagen sowie des E-Werkes beseitigt. Der Anschluß des Diesel-Notstrom-Aggregats, der bisher nur behilfsmäßig verlegt war, wird fachmännisch einwandfrei installiert. Die Kellerräume erhalten zweckmäßige Neuerungen, und die Markierung im Arbeitsgebiet, wird – wie schon des öfteren – überholt.

Da sich der Hüttenpächter der Regensburger Hütte im Herbst 1958 eine schwere Krankheit zugezogen hatte, muß er die Hüttenbewirtschaftung mit Genehmigung der Sektion seiner Frau überlassen. Dadurch wird das längst schon erwogene Projekt, zur Hütte eine Material-Seilbahn zu bauen, aktuell.

Herr Dipl. Ing. Hiebaum, Innsbruck erstellt nach Begabung des Geländes mit mehreren Sektionsmitgliedern provisorisch Pläne hiefür und weist nach, daß es unzweckmäßig und kostenvertuernd sei, den Bau in 2 Etappen mit Umladestation auf der Ochsenalm durchzuführen. Eine Trassenführung in einem Zuge vom Tale zur Hütte stellt er als einzig vorteilhafte Lösung heraus. Weitere Pläne der Maschinenbaufirma Pertl, Innsbruck zeigen das ebenfalls auf.

Bei Besprechungen der beiden Vorsitzenden mit den Herren Pertl sen. und jun. bei Jahresende stellt sich heraus, daß dabei eine völlig gerade Trassenführung aus verschiedenen Gründen zugunsten einer Winkelführung mit Gipfelstation direkt neben der Hütte fallen gelassen werden muß. Und die Kosten? Günstigenfalls 50 000 DM, wahrscheinlich aber 60 000 DM. (!?)

Hoffen wir, daß die Sektion auch mit diesem kostspieligen Problem fertig wird! Wurden viele Aufgaben dank der ideellen und materiellen Mithilfe durch unsere Mitglieder und dank der Treue und Hilfestellung unserer Kameraden in Österreich gemeistert, so werden sich auch diesmal wieder Mittel und Wege finden, das gesteckte Ziel zu erreichen sowie alle unsere sonstigen Aufgaben, besonders im Hinblick auf unsere Jugend, zu erfüllen.

Berg-Heil!

Hans Seibold.

BEMS

OPTIK-FOTO

Regensburg - Ludwigstraße 6

bietet Ihnen:

bequeme Teilzahlung bis zu 10 Monatsraten, einen ausgezeichneten Kundendienst und ausführliche Fotoberatung, saubere und schnelle Fotoausarbeitung, Postversand innerhalb 24 Stunden.

Fordern Sie bitte unseren kostenlosen Katalog an!

**Schrotthandel
Schrottaufbereitung
Abbrüche
Nutzeisen
Altmetalle
Metallhalbfabrikate**

Fritz Rieger

Schrottbetrieb und
Altmetallhandel

Regensburg

am Güterbahnhof
Telefon 3 04 39

Wer vielseitig unterrichtet sein will, liest die

Mittelbayerische

Z E I T U N G

mit dem grossen Sportteil

Beim Edelweissfest

werden folgenden Jubilaren unserer Sektion die Ehrenzeichen überreicht:

für 50jährige Mitgliedschaft:

Dr. Götzl Max, prakt. Arzt, Lappersdorf

für 40jährige Mitgliedschaft:

Biermeier Ludwig, Angestellter, Regensburg
Brückl Alfons, Verw.-Direktor, Regensburg
Geiger Ludwig, Kaufmann, München
Grünler Franz, Fabrikant, Regensburg
Hilz Alois, Architekt, Regensburg
Hofmann Max, Studienrat, Regensburg
Luttner Josef, Metzgermeister, Regensburg
Meilhammer Ludwig, Konditormeister, Regensburg
Müller Anna, Buchhaltersgattin, Regensburg
Neubig Franz, Großkaufmann, Regensburg
Oehm Max, Kaufmann, Regensburg
Riedel Christian, Angestellter, Regensburg
Schmid Hans, Kaufmann, Regensburg
Schönauer Lola, BB-Oberratsgattin, Regensburg
Scholz Adolf, BB-Amtmann, Regensburg

für 25jährige Mitgliedschaft:

Bleier Hanna, Angestellte, Regensburg
Estaller Engelbert, BB-Amtmann, Regensburg
Günther Auguste, Oberlehrerin, Regensburg
Dr. Holländer Kurt, Vertrauensarzt, Regensburg
Moritz Josef, Zig.-Händler, Regensburg
Mooshammer Gustl, BB-Oberinspektor, Regensburg
Reithmeier Maria, Rektorin, Regensburg
Dr. Rüblein Camillo, Dr. phil., Regensburg
Schmidt Sofie, Angestellte, Regensburg
Schricker Helene, Direktorsgattin, Regensburg
Stoll Adolf, Kaufmann, Regensburg

SPORT SCHROTT

Silberne Fischgasse - Parkplatz
Telefon 2 25 75
Ältestes Fachgeschäft am Platz

Große Auswahl in Kleidung und sämtlichen Sportgeräten

Bekannt und geschätzt sind die Fotoarbeiten schwarz-weiß und farbig vom

Fotohaus Josef Zacharias

NUR in der Gesandtenstraße

Beliebt der kostenlose Foto-Katalog mit 200 Seiten!



*Trinkt
Einheimisches
Qualitätsbier*

Rundfunk - Fernseh - Neuheiten

Wie immer: Die große Auswahl

Rathausplatz **Radio-Weigl** Telefon 2 33 89

Das Fachgeschäft für Rundfunk und Fernsehen
Günstige Zahlungsweise-WKV-Kundenkredit u. Sparda

Ernstes und Heiteres aus den Bergen

erzählt von unseren Sektionsmitgliedern.

Fern im Süden, im Traumland aller Bergsteiger, im schönen Südtirol, stehen Berge, die allen Kameraden der Sektion Regensburg tief ins Herz gewachsen sein müßten. Sie stehen etwas abseits vom großen Fremden- und Touristenstrom, der sich alljährlich im Sommer und Winter über dieses große Bergland, über die Täler und Hütten ergießt. Wenn man das liebliche Grödnertal hineinwandert, öffnet sich links, kurz vor dem Tal-schluß, den die Mauern der Sellaburg so eindrucksvoll gestalten, gegen-über dem Riesenbau des Langkofels, ein schmales Seitental, durchströmt vom silberhellen Cislesbach. Es leitet in bequemen Stieg hinauf in die weiten Mulden der Cisles- und Aschkleralm, hinein in die Geislergruppe. Schon im Jahr 1887 wurde sie der Sektion Regensburg als Arbeitsgebiet zugesprochen und 1888 wurde dort der Bau einer Hütte begonnen und der Anfang der Erschließung dieses selten schönen Bergraumes gemacht. In jahrelanger rastloser Arbeit erstand dort oben ein Bergsteigerheim, so wie man es sich wünscht, gemütlich und einladend; Hort und Zuflucht für alle, die von der Sehnsucht aus irgend einem Grund in die Berge getrieben werden. Die Hütte ist ein idealer Stützpunkt, landschaftlich herrlich gelegen, für Wanderungen u. Bergfahrten jeden Schwierigkeitsgrades. Die weite Schüssel der grünen Cislesalm, in deren Mitte auf einer Anhöhe das Haus steht, ist ringsum eingefabt von Bergen und Zinnen, die das Herz jeden Bergfreundes höher schlagen lassen, die zur Tat in den Wänden und auf den Graten geradezu herausfordern. Alle Anstiege, die von Süden auf die Gipfel führen haben etwas Frohes, Leichtes, Beschwingtes an sich. Alle sind sie herrlich luftig und führen größtenteils in schönen festen Fels. Auch die leichteren Wege auf Kleine und Große Fermeda, eine der 3 Odlen oder den Saß di Mesdi genau so wie die Anstiege im Stevia-Stock oder der Süd- und Ostweg auf den Saß Rigais, führen in einen Bergraum voll zauberhafter Schönheit, zu einer Schau von seltener Harmonie, zu glückhaften Gipfelstunden. Für den, der bei seinen Berggängen auch das große Wagnis sucht, das Abenteuer und den Kampf, finden sich viele Ansteige der Schwierigkeitsgrade III bis VI, wobei ich nur einige benennen möchte: Die SO-Kante der Großen Fermeda, Cisleser Odla SW-Wand, Saß di Mesdi SW-Pfeiler und Kante. Solleder- und Aukenthalerwege auf die Furchetta und die imposante Kante der Odla di Valdussa. Doch nicht nur frohe und beschwingte Wege führen hinauf über licht überflutete Wände und Grate; die Nordseite der Geislergruppe weist durch ihre Flanken eine Reihe von schweren Fahrten ernstesten Charakters über Tausendmeter-Wände. Brüchiger, lotrechter Fels, Sand, Wasser und Eis, düstere Schluchten und lange Einstiegswege, Steinschlag verwickelter, zerklüfteter Gelände können auf diesen Gängen das Letzte an Einsatz und Mut von einem in allen Sättel gerechtem Bergsteiger fordern. Die Gipfelstunde aber wird Dir mein Bergkamerad immer das Herz weit auftun, Dir für einen kurzen Augenblick das Tor zur reinsten Freude öffnen und Dir, wenn der strahlende lichtblaue Südtiroler Himmel über

Deinem Wege stand, eine Sicht schenken, die Dein trunkenes Auge selten wieder finden wird. Alles, was an Gletscherbergen der Ostalpen Rang und Namen hat steht im West-Nordbogen dieser Schau. Ortler, Ötztaler-, Stubai-, Zillertaler- u. Tauerngletscher erinnern Dich an skibeschwinge Sausefahrten, an Gipfel in Glanz und Licht, in Sturm und Wolken. Nach Osten und Süden aber dehnt sich der schier unmeßbare Raum mit allen sehnsuchtsfernen Wunschbergen Deiner sommerlichen Kletterlust: Wände, Grate, Kanten. Antelao, Pelmo, Civetta, Sellaburg und Langkofel, Rosengarten – Palawunder, Adamello – Brenta. Dazwischen Almen, Täler, Wälder und das große Leuchten der Südländsonne über allem Raum. Aus den weiten Mulden der Almen tönt das melodische Geläut des Weideviehs herauf zum luftigen Gipfel und der Bergwind führt vielleicht einen Falter zu Dir in diese harte, kühle Welt, für die er nicht geschaffen ist. Der Gang über den Fels hat Dich müde gemacht. Du ruhst in Dir und Dein Herz in eins geworden mit der feierlichen Schönheit dieses Landes. In mitten all der Pracht und Größe liegt ein Hüttlein tief, tief unten im Grünen: Einstmals hieß es „Regensburger Hütte“. Eine häßliche Zeit und häßliche Gedanken hatten diesen Namen ausgelöscht. Es scheint eine tröstliche Fügung zu sein, die den Schmerz und die Bitternis um den Verlust dieses Berglandes mildern möchte: Sie wird in letzter Zeit wieder Regensburger Hütte genannt. Für uns ist sie die immer „Alte“ gewesen, denn Bergheimat ist dort, genau so wie im Falbeson und auf der Firstalm, geliebt und ersehnt, verloren und doch wieder gewonnen durch die Tat am Berg. Heimat für junge heiße Herzen, die den steilen Fels lieben, die Blumen und den Sturm. Heimat des Alters, das der Beschaulichkeit lebt, der Schönheit und der Erinnerung.

Die lichte Geislergruppe müßte im Herzen jedes Bergkameraden der Sektion einen Ehrenplatz erhalten. Und wenn sie allen zur Bergheimat geworden ist, wenn wir sie lieben diese stolzen Zinnen, die leuchtenden Matten, die trauliche Hütte, dann werden wir sie auch nie vergessen. könn.

Franz Mühl.

Unsere Skihütte auf der Firstalm

Auftakt und

Das Skijahr beginnt auf unserer Hütte jeweils im Oktober. Es ist dies der Monat, in dem die Vorhut angerückt kommt mit Besen, Eimern, Schaufeln und Hackeln, es ist die Zeit des Großreinemachens, die anhebt mit einem fürchterlichen Putzen, Waschen, Bügeln, Flickern, Streichen, Basteln, Hümmern und Sageln, daß es nur so durch die Gegend hallt. Es ist dies die Zeit in der die kahlen Wände sich wohllich schmücken, die Fenster wieder Vorhänge bekommen und die Maßkrügel wieder an ihren angestammten Platz gestellt werden. – Es ist dies die Zeit, die in keinem noch so zünftigen Liederbuch besungen wird. –

Aber bis es soweit ist, daß man wieder von Wohnkultur sprechen kann und alles wieder an seinem Platz steht, da läuft noch viel Wasser das

Brünnl herunter. Vorerst ist alles noch wie am ersten Schöpfungstag in einem heillosen Durcheinander draußen im Stall: Rucksäcke, Kisteln, Schachteln, Erdäpfeln, Tonband, Essiggurken, Anoraks. – Einer ist dem andern im Weg, jeder sucht irgendwas, aber finden tut keiner was. –

Wann gibt's denn endlich was zu Essen, meldet sich schon der erste. – Wenn a Holz herin is, beschwichtigen wir. – Holz wird geschleppt, Kohlen werden geschaufelt. Grad will sich der Wastl auf einem Küchenhocker verschnafen: Halt! der is doch frisch stricha! Also auf die Ofenbank – a net schlecht: Halt! hast denn koane Aug'n im Kopf, da stehen doch Trümmer Nägel raus! Nur der Ede hat es erfaßt, er steuert schnurstraks auf die schöner Sitzkisserln zu, mit den schönen Herzeln und Banderln, – ah, tuat des guat! O mei, o mei de Manner! jammert die Bärbel, – am tiebsten täts weinen – setzt sich der auf meine frischgewaschenen Überzügl, direkt mit seinen . . . , na sowas, na sowas! Der Ede schleicht wieder zum Holzkluiben. Geh, Much, weilst grad rumstehst – er hätt ja nur ein bisschen schnafen wolln – hol doch vom Boden die Schachtel mit den Tellern runter, und die grüne Persilschachtel mit den Tassen, und wennst no am Arm freihast, bringst gleich noch an Kartoffelhaferl und die zwei kleinen Reinln mit – und a paar Deckeln – dann können wir gleich essen. Und überhaupts so oft oaner zufällig auf den Boden naufkommt, mir komma net zufällig auf den Boden nauf, mault der Wig.

. . . . Ausklang eines Skiwinters.

Ja mei, ja mei, wann san denn de zum Skilaufen gekommen? Frägt sich das „Arbeitskommando“ wenn es nach so einer ergiebigen Saison wieder hinaufgezogen kommt zur Hütte und ratlos und kopfschüttelnd vor soooo viel leeren Büchseln und Flascheln steht, die sich im Stall angesammelt haben. – Ja mei, des läppert sich halt zam, meint einer verständnisinnig. Es ist Mai, und es ist vor unseren Fenstern Frühling geworden, die Wiesen werden täglich grüner, Bergfinken und Bachstelzen sind unsere ständigen Gäste. Der vielgerühmte und vielbefahrere Stümpfling ist wieder ein ganz gewöhnlicher Grasmugl geworden und die paar „Eisbärenfelle“, die noch ausgebreitet sind, werden ihm auch bald davonschwimmen. Herrlich gelbe Trollblumen und rosa Mehlprimeln schmücken unseren Frühstückstisch auf der Veranda – nur die Rotwand grüßt noch winterlich zu uns herüber.

Nicht nur auf unserer Hütte hebt nun der Frühlingsputz an, nein ringsherum, beim Gschwendtner auf der Amperwerkehütte, beim Felix auf der Bergwacht, überall liegen Decken und Kissen in der Frühlingssonne. Und wenn dann alles wohlverpackt in Kisten und Kästen auf dem Speicher verstaubt ist, dann streift der Hans nochmals wie ein Schloßherr durch sein Reich, ob auch alles gut versperrt und verriegelt ist. Und dann heißt es wieder einmal Abschied nehmen und rückblickend nochmals zu danken für alle schönen Stunden. Vergessen sind Sorgen und Mühen, was bleibt ist nur noch der Dank für das Genossene und die Vorfreude auf ein baldiges Zurückkehren.

Berg- und Ski-Heil!

Anni M u h r, Hüttenwartin.

HOFKÜRSCHNEREI

Arie

REGENSBURG
KOHLENMARKT

Atelier feiner Pelzmoden

Hans Habenschaden Inhaber: Fritz Habenschaden

Regensburg

Donaustauer-Straße 129 - Telefon 24267

Ausführung sämtlicher Zimmermanns- und Bauschreinerarbeiten
sowie anfallende Reparaturen

... nicht was Sie für Ihren Einkauf bezahlen: was Sie dafür bekommen, darauf kommt es an! Darum steht beim KONSUM der Verbraucher im Vordergrund - also IHR Nutzen.

Sie merken das schon beim ersten, erst recht aber beim Dauer-Einkauf - das ist der KONSUM-Vorteil Nr. 1

Ja der

KONSUM

versorgt uns gut!

Würden sonst 2,5 Millionen Mitglieder-Familien
in über 9100 KONSUM-Läden dauernd einkaufen?

In der Nordwand der Großen Zinne

Es ist 4 Uhr früh, als wir vom Hüttenwirt der Dreizinnenhütte geweckt werden. Draußen ist es noch dunkel, in der Hütte herrscht noch völlig Ruhe. - Die anderen schlafen noch. -

Rudi und ich schlüpfen rasch aus den Decken. Den schweren Kletterrucksack und die beiden Perlonseile haben wir schon am Abend vorher hergerichtet. Beim Schein der Taschenlampen verlassen wir unser Lager. Waschen und rasieren fällt wieder einmal aus. Nach einem kurzen aber kräftigen Frühstück treten wir vor die Hütte um nach dem Wetter Ausschau zu halten. Unserer Ansicht nach scheint es besser zu werden als an den vergangenen Tagen; denn es ist ziemlich kalt und ein leichter Ostwind weht uns um die Nase. Gutes Wetter ist von sehr großer Wichtigkeit; denn wir wollen in die Nordwand der großen Zinne einsteigen. Schon das ganze Jahr hindurch planten und träumten wir von dieser Wand und vom Comiciweg über den wir sie einsteigen wollen. Nun sollen all diese Pläne und Träume Wirklichkeit werden.

Mit den besten Wünschen des Hüttenwirtes bedacht, verlassen wir beim ersten Licht des heranbrechenden Tages die Hütte in Richtung Paternsattel. Wir sprechen sehr wenig miteinander auf den Weg zum Einstieg. Unsere Gedanken sind bereits in der Nordwand: Wird uns der stark überhängende 25 m Riß viel Schwierigkeiten bereiten? Werden die Haken in der weißen Bruchwand recht schlecht sitzen? Ob wohl die Ausstiegskamine recht naß sind?

Langsam recken sich die kühnen Türme, Zacken und Grate in das lodernde Licht des jungen Tages. Manchmal flattern ein paar Bergdohlen kreischend vor uns auf.

Wir stehen inzwischen am Einstieg dieser düster und fast unheimlich wirkenden mauergleichen Nordwand der Großen Zinne. Gleich legen wir Hand an den Fels. Die ersten 30 m steigen wir seilfrei einen Felssporn hinauf. Hier ist ein kleiner Standplatz, wo wir uns mit den beiden Seilen verbinden. Von hier beginnen dann erst die eigentlichen Schwierigkeiten. Durch schmale überhängende Risse geht es höher. Eine 10 m Querung nach rechts folgt. Dann kommt die weiße Bruchwand, an der wie im Führer steht, fast keine Sicherung möglich ist. So ist es auch. Ein schlecht sitzender Haken und ein leicht eingeklemmter Holzkeil mit einem Draht versehen zum Einhängen einer Trittschlinge, das ist die einzige Sicherung. Fast eine ganze Seillänge geht es so weiter. Meter für Meter schiebe ich mich mit äußerster Vorsicht höher, bis ich endlich einen winzigen Standplatz erreicht habe. Eine Selbstsicherung wird angebracht und nun kommt auch Freund Rudi, der den schweren Rucksack trägt, nach. Manchmal wenn ein Stein brummend in die Tiefe saust und erst 20-25 m weiter draußen ins Kar fällt, merken wir erst, wie stark überhängend die Wand ist. Langsam gewöhnen wir uns aber schon an die ungeheure Ausgesetztheit. Öfter geht es nur in die Schlinge steigend aufwärts. Schmale Risse, kleine Quergänge und überhängende Verschneidungen bestimmen den weiteren Weg.

JOSEF PLEYER

HOFJUWELIER

REGENSBURG

ALTES RATHAUS - TEL. 55 69

**JUWELEN, GOLD- SILBERWAREN, TRAU RINGE,
BESTECKE**

Besuchen Sie das

bestens geführte Tagescafé mit anerkannt guten Backwaren.
Eigenfabrikat, Pralinen und Geschenckpackungen in großer
Auswahl

Conditorei - Café FRICK

Inhaber: Ludwig Meißner
REGENSBURG, Ludwigstraße 7

Das große Haus mit

5 Verkaufs-Etagen



Schöner Passage und

20 Schaufenstern

**Möbel
WELCK**

Allmählich fängt es an zu dunkeln. Zwei Drittel der Wand liegen erst hinter uns. Wir müssen biwakieren. Auf einen schmalen Schuttband, auf dem wir gerade nebeneinander liegen können, richten wir uns für die Nacht ein. Singend fährt ein Haken in den Fels, ein Karabiner wird eingehängt und mit unserer Reepschnur sichern wir uns, damit wenn wir einschlafen, keiner abrutschen kann. Dann ziehen wir uns so warm als möglich an und kriechen in den Biwaksack. Es wird eine sehr kalte Nacht. Drunten auf der Dreizinnenhütte erlöschen die letzten Lichter. Rudi und ich können vor Kälte wenig Schlaf finden. Zur Abwechslung singen wir Berglieder und erzählen von vergangenen Bergerlebnissen. Auch diese Nacht nimmt ein Ende. Fröstelnd erwarten wir den neuen Tag. Gegenständig reiben wir uns warm, denn die Glieder sind noch steif. Schnell würgen wir ein Stück Brot und etwas Speck in uns hinein. Zum Trinken ist leider nichts mehr da. Nur in der Rücksackapotheke findet Rudi noch ein kleines Fläschchen Alkohol. Jeder nimmt einen Schluck zu sich.

Dann beginnen wir langsam wieder zu klettern. Durch nasse, stellenweise vereiste Kamme geht es höher. Man muß mit äußerster Vorsicht klettern, denn es stecken sehr wenig Haken im Fels. Ein Sturz würde sich verhängnisvoll auswirken. Einige Seillängen noch durch brüchige Risse und Verschneidungen und wir stehen auf dem Gipfel der Großen Zinne. Ein langersehnter Wunsch ist Wirklichkeit geworden! Wir sind überaus glücklich. Kurze Zeit liegen wir in der Sonne und genießen die herrliche Aussicht. Dann aber treibt uns brennender Durst weiter.

Ziemlich mühelos turen wir am Normalweg hinunter, um möglichst schnell die Hütte zu erreichen. Vom Paternsattel aus werfen wir nochmals einen kurzen Blick hinüber zur Nordwand, in der wir soviel Schönheit erleben durften, die uns aber auch manchmal alles an klettertechnischem Können abverlangte.

Horst Seebauer.

**Mit der Jugend
auf der Alten Regensburger Hütte**

Strahlender Glanz lag am frühen Morgen über der Geißleralm. Für einen Septembertag war es viel zu warm.

Am Vortage waren wir von der Langkofelhütte über den prächtigen Confinboden und durch St. Christina zur Regensburger Hütte in die Geißlergruppe heraufgekommen. Resi, die Schwester des Hüttenwirts reichte uns sofort den obligatorischen Willkommensgruß in Form eines Glases Schnaps. Den Nachmittag benutzten wir noch schnell zu einem Abstecher hinauf zur Stevianadel und zur Scharte La Pizza. Am Abend saßen wir bei einer Pils Wein, besprachen die nächsten Touren und berieten, was wir gegen die hohen Essenspreise unternehmen könnten. Wir einigten uns auf einen bestimmten Modus, den wir am nächsten Abend anwenden wollten.

Also zogen wir am frühen Morgen los. Langsam ansteigend über den herrlichen Boden der Geißleralm, erst am Fuße des Saß Rigais, dann diesen umgehend zum Eingang des Wasserrinnentales. Was wir schon befürchteten, trat ein. Der Himmel überzog sich mit einer leichten Wolkendecke, die unsere aufs Korn genommenen Gipfel einhüllte. In der Hoffnung, daß die Gipfel selbst über den Wolken lägen, stiegen wir das einsame Wasserrinnental bis zur Scharte zwischen Saß Rigais und Furchetta hinauf. Oben angelangt galt es, den richtigen Weg auf die Furchetta zu finden. Der Führer besagte, daß man von hier etwas nach rechts über Geröll hochsteigen müsse, dann verfolge man die Rinne, die von der Furchettascharte (zwischen Großer und Kleiner Furchetta) herabzieht ein Stück bis zum großen Abbruch und so weiter. Rinnen gab es da! Eine neben der anderen, aber welche war die richtige? Wo war die besagte Scharte? In unserem Falle war sie in den Wolken. Wir einigten uns daher auf eine bestimmte Rinne und stiegen in ihr hoch. Doch bald stellte sich heraus, das es eine falsche war. Unsere Rinne hatte zwar ein Ende mit einem Abbruch, aber wir gelangten, aus ihr nach links aussteigend nicht in Schrofen, sondern in sehr steiles Geröll. Eine neue Beratung war fällig. Das Ergebnis war, daß der Gipfel der Furchetta zweifelsohne über uns sein müsse, der nur durch Aufwärtsbewegung erreicht werden konnte. Von unserem Standplatz aus konnten wir nichts von einem Gipfel erspähen, einmal wegen der Waschküche, in die wir inzwischen geraten waren und andererseits, weil uns die Abbrüche die Sicht nach oben sowieso versperrten. Also nichts wie stur nach aufwärts. Erst über das steile Geröll, dann über die besagten Abbrüche. Da wir unsere Seile mitführten, konnten wir die schon etwas schwierigen Stellen mit Seilsicherung überwinden. Obwohl wir diese Route bestimmt nicht mehr beim Abstieg verwenden wollten, legten wir doch vorsichtshalber Markierungszettel. Mittendrin erscholl von unten ein Anruf. Es war ein Einzelgänger, der uns fragte, ob es hier hinaufgehe zum Gipfel. Mit gutem Gewissen konnten wir dies bejahen, schon wegen der offensichtlichen Steilheit. Er überholte uns bald, zwar nicht gerade elegant und sicher, dafür aber umso schneller. Bald war er im Nebel verschwunden. Bei uns ging es etwas langsamer, dafür aber auch bestimmt sicherer.

Nach Überwindung eines ziemlich mühsamen Überhangs standen wir plötzlich vor einem mächtigen Steinmann. Na also, nun waren wir auf der richtigen Route. Von hier aus konnten wir den Weg leicht weiterverfolgen, das Legen der Markierungszettel wurde sofort eingestellt. Nach steilen Schrofen und Platten erreichten wir das letzte Schartel unter dem Gipfel der Furchetta, wo uns ein Ehepaar aus Linz entgegenkam. Wir rieten Ihnen dringend von der Verfolgung unserer neuen, durch Markierungszettel gekennzeichneten Route ab. Wie sie uns am Abend auf der Hütte erzählten, waren sie jedoch infolge des dicken Nebels trotzdem in unsere Route geraten. Sie berichteten, daß sie diesen Abstieg ein zweites Mal nicht mehr machen wollten und beglückwünschten uns aber trotzdem zu unserer neuen Anstiegsvariante.

Kurze Zeit darauf langten wir am Gipfel der Furchetta an. Der Einzelgänger, ein junger Stuttgarter masselte über den Nebel, der ihm den im Führer beschriebenen wundervollen Blick auf die Furchetta versperrte. Daraufhin erscholl ein homerisches Gelächter über die ganze Geißlergruppe: der junge Mann glaubte nämlich den Saß Rigais erstiegen zu haben und war auf der Furchetta gelandet. Mit einem dicken roten Kopf zog er bald ab. Wäre die Furchetta mit ihren 3025 Metern doch nur um 50 Meter höher, wir wären in der Sonne gesessen, so dünn war die Wolkendecke über uns. So war es zwar schön warm, aber zu sehen war nicht viel. Wir hielten uns deshalb auch nicht lange auf, sondern gingen wieder an den Abstieg, diesmal aber auf der richtigen Route. Die im Aufstieg benutzten sogenannten überhängenden Schutthalden und die steilen Abstürze ließen wir brav rechts liegen. Bald waren wir wieder an der Einstiegsstelle angelangt. Nun ging es den Ostgrat des Saß Rigais hinauf. Meist in leichtem, aber schon ziemlich steilen Fels stiegen wir hoch, einigemal an Seilen und Seilresten über steilere Aufschwünge, einmal sogar mit einigen Klimmzügen. Nach 1 Stunde hatten wir den Gipfel des Saß Rigais mit seinen 3025 Metern Höhe erreicht, unser 2. Dreitausender an diesem Tage. Die Aussicht war hier wohl etwas besser, doch etwas Nebel blieb immer noch. Das Mittagssmahl wurde schnellstens eingenommen, denn ein über der Marmolata aufsteigendes Gewitter riet uns zum baldigen Abstieg. Schnell wurden noch ein paar Erinnerungsphotos geknipst, dann ging es die Südwestflanke hinab. Die dortigen Seilreste hatten alle etwas gemeinsames, sie reichten nämlich immer nur bis zu der Stelle, von der aus man das Seil wirklich gebraucht hätte. Trotzdem kamen wir schnell vorwärts und hatten bald die Eingangsschlucht erreicht. Nun schnell noch über das Kar hinunter zum Almboden und im Eilschritt über diesen zur Hütte. Trotz unserer Eile kamen wir aber dort nicht mehr ganz trocken an.

Kurze Zeit darauf saßen wir dann im Aufenthaltsraum beisammen wo wir von Bekannten aus der Vajolet- und der Rosengartenhütte freudig begrüßt wurden. Nun galt es, etwas gegen die hohen Essenspreise zu unternehmen. Wir riefen Viktor, den Hüttenwirt und wünschten von ihm ein Essen, das 1. gut, 2. viel und 3. billig wäre. Viktor meinte darauf, daß jeweils zwei der Forderungen leicht zu bewerkstelligen seien, aber gleich alle drei, das wäre schwierig. Trotzdem überlegte er, anscheinend sogar angestrengt, wie uns seine Stirnfalten verrieten. Schließlich nannte er uns einen Preis von 380 Lire. Wir überlegten nicht lange, sondern begangen sofort zu handeln. Das Endergebnis war schließlich ein Preis von 280 Lire und zwar unter Beibehaltung der beiden anderen Forderungen. „Viel und Gut“. Viktor sagte endlich zu, ließ uns jedoch schwören, niemandem diesen Preis zu nennen, was wir auch versprachen.

Und dann kam das Essen, nein es waren Essensberge und zwar Kartoffeln mit Eiern und Schinken. Den Anfragen der anderen Hüttengäste gegenüber wegen dieses Essens stellten wir uns ebenso vollkommen taub, wie auch Viktor. Selbst unsere größten Vielfraße (genannt Aschentonnen) hatten zu tun, ihre Teller zu leeren und die Reste der Normalver-



braucher zu räumen. Bei Wein und Gesang wurden dann noch unsere 2 Gipfelsiege sowie ganz besonders unsere neue Route gefeiert, von der Viktor aber nichts wissen wollte. Leider war dies unser letzter Hüttenabend, denn der nächste Tag brachte den Abschied von den Dolomiten. Pünktlich um 10 Uhr lag alles satt und müde in den Klappen.

Der nächste Morgen stieg wieder strahlend herauf. Die Kühle versprach uns beständiges Wetter. Das hätten wir halt am Vortage gebraucht. Bei der endgültigen Abrechnung mit Resi gab es sogar noch einen Preisnachlaß, denn sie verrechnete uns für das Mondessen nur 250 Lire, weil die anderen Hüttengäste auf Grund unseres Singens soviel gesoffen hätten. Resi reichte uns noch den Abschiedstrunk, wieder in Form von Schnaps, dann zogen wir endgültig ab. Lange noch winkten uns Resi, Viktor und anderen Hüttengäste nach, bis die Hütte unseren Augen hinter einer Bodenwelle entschwand.

Es ging über die herrliche Fermedaalm mit ihren Wacholderbüschen und den bizarren Zirben, das Ganze überragt von mächtigen Dolomitengipfeln, hinab nach Westen. Wir erreichten die malerische Wallfahrtskirche Sankt Jakob, wo das Mittagmahl eingenommen wurde. Dann ging es weiter abwärts nach Sankt Ulrich, den Hauptort des Grödnertales. Nachmittags brachte uns dann die kurvenreiche Grödnertalbahn hinab an die Brennerstrecke nach Klausen.

Gustl Mooshammer.

Geschichten um die Neue Regensburger Hütte

1. Das Butterbrot.

Es war Abend und der Birnervater spielte mit anderen einen zünftigen Hüttenschafkopf. Da zupfte ihn sein Sohn, der Seppl, am Ärmel und sagte: „Du Vater, derf i mir no a Butterbrot streich'n?“. Der alte Birner, der sich gerade überlegte, ob er einen Solo spielen könne, sagte geistesabwesend „Meinets weg'n“. Da verschwand der Seppl und ward nicht mehr gesehen.

Am nächsten Morgen, als der Birnervater zum Frühstück rüsten wollte, konnte er weder den halben Leib Brot noch den Klumpen Butter finden, die, saxendi, doch noch da sein mußten. Da fiel sein Blick auf den Seppl und ahnungsvoll fragte er ihn wo Brot und Butter seien. Unschuldsvoll antwortete der Seppl: „Ja Vater, Du hast mir doch gestern abend erlaubt, daß i mir no a Butterbrot streich.“

2. Der Sarg.

Wir hatten eine herrliche Herbstwoche auf der Hütte verbracht und nun am letzten Tage gingen wir alle zum Ring hinüber. Dem Klaus sein Weg bestand noch nicht und wir gingen auf Steigspuren über die Baßlerscharte. Die Beerensträucher hingen voll köstlicher Schwarzbeeren und Rausch

beeren und so ästen wir in breiter Schützenlinie dahin. Auf der Bableralm lag ein ganz neu zugehauener Wassertrog zum Viehtränken, der hell aus dem Grün herausleuchtete. Was tut nicht der Birnersepp, der inzwischen ein Mordstrumm Mannsbild geworden war? Er legt sich in seiner ganzen Länge in den Trog, der ihm wie angegossen paßt, faltet die Hände über der Brust, macht die Augen zu und sagt: „Jetzt bin i tot“. Meine Frau, die sich gerade vom Beerenbrocken aufrichtete, stieß einen entsetzten Schrei aus, als sie den Sepp so daliegen sah und als der Sepp lachend wieder heraussprang, schalt sie ihn tüchtig aus.

Aber über Jahr und Tag lag der Birnersepp wirklich in einem Sarg. Eine Blutvergiftung, aus kleiner Wunde entstanden, hatte diesen kraftstrotzenden, lieben Bergkameraden hinweggerafft.

3. Das Sauschlachten.

In einem der ersten Kriegsjahre kam ich mit meinem Sohn Adolf auf die Neue Regensburger Hütte. Klaus, der Hüttenwirt, war unten im Tal bei seiner Frau, die ein Kind bekam. So war nur die Wirtschaftlerin, das „Mariedl“ auf der Hütte. Da das schöne Wetter nicht mehr lange herzuhalten schien, gingen wir am nächsten Tag gleich auf die Ruderhofspitze. Als wir im Laufe des frühen Nachmittags zur Hütte zurückkamen, weinte das Mariedl und erzählte, daß der „Faken“ krank sei und daß der Klaus sicher meine, sie sei daran schuld. Wir gingen zum Schweinekoben, da waren 2 Schweine mittlerer Größe. Die kranke Sau lag am Boden, schnaufte schwer und reagierte auf keinen Stoß. „Die ist am Verrecken“ sagte ich und hatte keinen Zweifel daran, wenn ich auch von der Viehzucht nichts verstand. „O mein God“ jammerte das Mariedl, „das viele Fleisch, da müssen wir den Faken halt schlachten, damit wenigstens etwas gerettet wird“. Aber weder ich noch mein 17jähriger Sohn hatten je eine Sau geschlachtet und so bat das Mariedl uns den Senn von der Ochsenalm zu holen. Mein Sohn lief auf Rufweite hinunter und kam bald mit dem Senn herauf. „O mei“ sagte der Senn als der die Sau sah, „da is höchste Zeit, sonst wirts a Leichenschändung“. Und dann schlachteten wir alle miteinander die Sau. Das Mariedl trug in Hafem und Schüssel das Fleisch fort, der Senn bekam ein schönes Stück, ich aber sagte zur Mariedl: „Von der Sau rühr i Dir fei nix an.“ „Dös is net notwendi“ sagte sie, „wir haben noch genug Schöpsenfleisch“. Am nächsten Tag ging ich mit meinem Sohn auf die Seespitze, d. h. wir wollten. Aber der erwartete Wetterumschlag war gekommen und so spielten wir am Eissee herum. Das aber ist eine eigene Geschichte.

Als wir sehr früh zur Hütte zurückkamen, weinte das Mariedl schon wieder: „Der zweite Faken is a krank.“ Ja, da stand er trübselig im Koben, fraß nicht und schnaufte so sonderbar. „Den wirst auch schlachten lessen müssen“ sagte ich. „Mein God“ klagte das Mariedl, „könnten net Sie und ihr Bua den Faken schlachten, der Senn braucht dös net zwise“. Ich schaute meinen Sohn an: „Pack mas?“ Der nickte, und es ging los. Inzwischen hatte sich die Sau auch gelegt und ließ den tödlichen Streich ruhig über sich ergehen. In der Sorge, das Tier nicht zu quälen,

hatte ich so stark zugeschlagen, daß der Kopf in Trümmer ging. Für das Beseitigen der Borsten hatten wir nicht mehr genügen Pech, so ließ ich mir den Rasierapparat vom Klaus geben und rasierte die Sau regelrecht. Und dann wurden wir Metzgerlehrlinge von gestern gleich Gesellen. Wieder sagte ich zur Mariedl: „Gell, von der Sau essen wir nix“. Denn mir grauste davor.

Am Abend ka mein Professor von Innsbruck herauf. Als er nach etwas zu essen fragte, sagte das Mariedl seelenruhig: „Frische Schweinsnierdln hätt ma“. Ich gab meinem Sohn einen Stoß. Der Professor ließ sich die markenfreien Nierndl gut schmecken.

Die Sache hatte aber noch ein Nachspiel. Im September traf ich in Regensburg den Hüttenwart Brandstetter. „Scholz, Du wirst a so a Glück g'habt hab'n“ sagte er, „wie ich anfangs September auf der Hütten war, da hat's Mariedl den Arm ein'bunden g'habt und wollt nöt rausrücken mit der Sprach. Dann ist aber ein Arzt auf die Hütten kemma und i hab d'rauf bestanden, daß er den Arm anschaut. Der hat g'sagt, wenn Säu auf der Hütten wären, könnte man an eine Rotlaufinfizierung denken. Un dann hat's Mariedl von der Sauschlachtere erzählt. Für die Menschen ist die Sache nicht gefährlich, aber unappetitlich.“ Und der Brand konnte es sich nicht verbeißen hinzuzufügen: „Woaßt, so an kloaner Rotlauf hätt i Dir schon vergunnt.“

Dabei wußte er noch gar nicht, was ich mit seinem Seil angestellt hatte!

4. Das Hüttenwartsseil.

„Kannst Dir vom Klaus mein Seil geben lassen“ sagte Brandstetter, als ich mich von ihm in Regensburg verabschiedete. Das war ein christliches Angebot und ersparte mir etliche Schweißtropfen die Hütte hinauf. Aber dann kam der Eissee!

Wir, mein Sohn und ich, hatten wegen einsetzenden Regens die Tour auf die Seespitze aufgegeben und standen nun beim Rückmarsch auf der hohen Moräne des Eissee. Wie zum Hohne blinzelte jetzt die Sonne wieder heraus und mein Sohn begann damit, große Felsbrocken die Moräne hinunter in den Eissee plumpsen zu lassen. Bald machte ich mit. Aber dann kam die Eisscholle!

Sagte mein Sohn, wir ziehen uns die Eisscholle ans Ufer her und fahren auf ihr Schifferl. Und was tu ich alter Esel? Ich binde einen Stein ans Hüttenwartsseilende, überwerfe die Eisscholle und ziehe.

Dann ziehen wir zu zweit, aber was sich nicht rührt, ist die Eisscholle. Obwohl der See an dieser Stelle ziemlich tief erschien, mußte die Scholle dochan irgend einem Felsen angeeist sein. Das Seil ließ sich natürlich nicht mehr abziehen. Das Hüttenwartsseil! Die Scholle war nicht allzuweit vom Ufer weg. Ob man hinüberspringen könne? Ohne Anlauf von der stailen Moräne weg? Das war mehr als fraglich. Aber dem Brand sein Seil abschneiden? Unmöglich! Also springen. Springen mußte ich. Mein Sohn hätte es gerne gemacht. Aber welcher Vater riskiert es schon mit einem verkühlten Sohn zur Mutti heimzukommen? Nein, springen mußte ich. Ich zog mich bis auf die Schuhe splitterackt aus um für alle

**Wäscheschläudern schon ab 160.-DM
Waschmaschinen - Kühlschränke
Küchen - Haushaltmaschinen**

— nur Markenfabrikate —

Eigener Kundendienst - Teilzahlung - Vorführbühne

Maschinen Sinz

Dr. Martin Lutherstraße 7

Seit 1905

HANS SEBOLDT, ING.-Büro

Haus der Elektrotechnik

REGENSBURG

Obermünsterstraße 9a, - Telefon 23165

Wir gratulieren

der DAV-Sektion Regensburg zum 90 jährigen Jubiläum und
wünschen allen Mitgliedern weiterhin erlebnisreiche Berg-,
Wandern- und Skifahrten.

Was Ihnen dabei an Bekleidung, Schuhen und Ausrüstung Freude
macht, zeigt Ihnen der kostenlose ASMU-Katalog auf 128 Seiten

Warenversand überallhin!

Sporthaus Schuster 
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6

**Farbige Gartenplatten, Pflanzenschalen, Springbrunnen,
und sonstige Kunststein-Artikel für Ihren Garten.**

Betonsteinwerk

Ernst Wunderlich

Regensburg

Irlerböhe 8a - Telefon 5357

Fälle trockene Kleidung zu haben, band mir das andere Seilende um die Brust um gegebenenfalls von meinem Sohn herausgefischt werden zu können, stellte mich auf eine feste Felsplatte und hechtete hinüber. Es wurde eine kühle und schmerzliche Bauchlandung am Schollenrand, aber dank des sulzigen Randes konnte ich mich auf die Scholle hinaufarbeiten. Doch das Opfer war umsonst! Ich konnte das Seil nicht klar kriegen, auch nicht mit Zuhilfenahme des Pickels.

Was nun? Nun schlug mein Sohn vor, das freie Seilende ans andere Ufer zu werfen, von der Scholle weg, ließe sich das Seil vielleicht abziehen. Verteufelt! Ob das 40 Meterseil dazu überhaupt ausreichte? Aber nun war mir schon alles wurscht, es mußte versucht werden.

So stand ich nackt auf der Scholle, schwang das beschwerte Seilende um meinen Kopf und ließ es sausen. Und siehe da, es gelang! Das Ende platschte wohl noch ins Wasser, aber mein Sohn, der inzwischen den See umlaufen hatte, konnte mit dem Pickel das Seil fassen und es gelang auf Anhieb, das Seil von der Eisscholle frei zu kriegen. Hurra!

Der Rücksprung zur Moräne konnte mir nicht mehr bange machen. Ich wurde zwar bis zum Bauch naß, aber die von der Sonne angewärmten Kleider und der Marsch zur Hütte ließen kein Frostgefühl aufkommen. Dem Brand habe ich das erst später einmal erzählt. Da hat er schon ein wenig sonderbar geschaut und gemeint: „Ja, ja, Kindern soll man halt sein Seil niemals nicht leih'n“.

Adolf Scholz.

Bergkristall

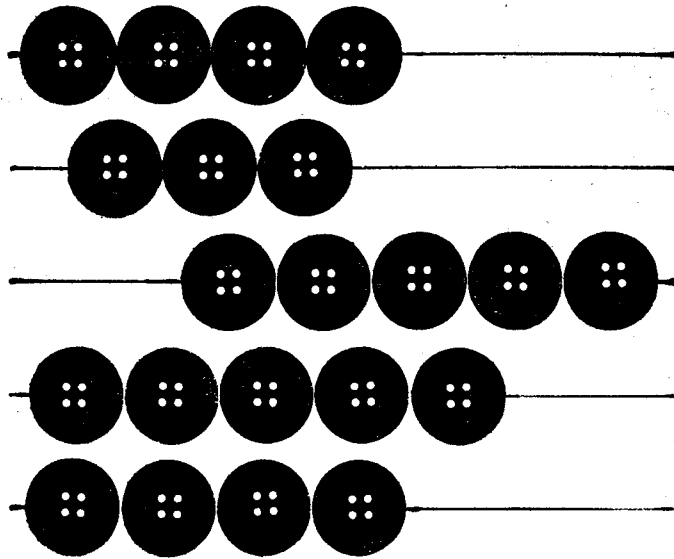
Zur Erinnerung an Heinz Böhmer, gestorben in den Bergen 7. Januar 1953.

1951. Das Stubai lockte Heinz und mich. Nur hatte Heinz noch keinen Reisepaß. Aber sowas war für Heinz eine Kleinigkeit. Als er abends auf der Regensburger Hütte ankam, grinste er übers ganze Gesicht und erzählte:

„Über die Grenze kommen ist ganz leicht. Da gehst Du auf der Straße bis kurz vor die Grenze, dann gehst Du in den Wald hinein und hinter der Grenze wieder auf die Straße heraus. Dann bist Du in Österreich.“ So ungefähr hatte ein Einheimischer in Mittenwald zu Heinz gesprochen. Also packte Heinz seinen Rucksack und schritt auf die Grenze zu. Als er aber gerade in den Wald hinein wollte, rief ihn ein bayerischer Grenzer an. Heinz ging hin und fragt brav, ob es irgendwo in der Nähe Milch zu trinken gäbe. Unwirsch antwortete der Grenzer: „Hier gibts an Dreck, hier ist die Grenze, was wollns denn da?“ Sagte Heinz zögernd: „Das kann ich Ihnen nicht sagen.“ Meinte der Grenzer: „Wieso, wollens nach Österreich?“ Heinz: „Nein!“ Grenzer: „Also was ist los!“

Nun legte Heinz los: „Ja wissen Sie, ich . . . , aber Sie dürfen nichts weiter sagen. Ich bin nämlich Chemiker und Mineraloge. Jetzt hat mir ein Professor verraten, daß es hier an den Arnsitzen eine besondere Art von Bergkristallen gibt, die sonst nur noch am Großglockner vorkommt.“

klug gerechnet =
klug gekauft



Kleidung und Marken-Kleidung ist nicht das gleiche. Der Unterschied zeigt sich erst beim Tragen. Wer darum Bestes kaufen will, kauft Marken-Kleidung — sie ist nicht teurer, aber besser. Das ist klug gerechnet. Und klug gekauft bei Ihrem

WÖHRL

Regensburg

Kohlenmarkt

Ja, und da möchte ich eine wissenschaftliche Arbeit drüber schreiben. Und die Bergkristalle möchte ich jetzt suchen. Aber bitte sagen Sie es nicht weiter, sonst wird es vielleicht bekannt und es kommen Mineralogen von anderen Universitäten und für mich ist es aus."

Der Grenzer brummte. Heinz wies seinen Kletterhammer als Beweis vor und sagte dies sei ein Spezial-Gesteinshammer für Geologen. Der Grenzer brummte nochmals, dachte angestrengt nach, nickte dann und zeigte Heinz den Weg zu den Arnspitzen.

Heinz ging in den Wald hinein und hinter der Grenze wieder heraus.

Heiner Scholz.

Unsere Jungmannschaft

seit dem Jahr 1950.

Im Frühjahr 1950 fanden sich einige wenige, junge Bergsteiger zusammen und begründeten wieder eine Jungmannschaft nach dem Kriege. Diese paar Leute — es waren anfänglich nie mehr als zehn — brachten eine Begeisterung mit. Sie waren bald nicht nur Seilgefährten, sondern Freunde und fanden viel Verständnis und Unterstützung bei den älteren Bergsteigern der Sektion und vor allem bei der Vereinsleitung. Aus diesen günstigen Bedingungen heraus wuchsen tausend glückliche Stunden: im Klettergarten, auf schweren Bergfahrten, beim Skilaufen oder auch bei einer Wanderung, im Fasching und irgendwo zu Hause.

Diese schöne Jugendzeit ist zwar für die damals Beteiligten vorbei, aber es lohnt sich, einen kurzen statistischen Rückblick zu geben, der vielleicht mehr sagt, als alle großen Worte. Dieser Bericht erstreckt sich auf die Jahre 1950–1959.

Zunächst zum Regensburger Klettergarten:

In diese Jahre fällt die klettersportliche Hauptschließung der Jurafelsen im Donau-, Altmühl-, Laaber- und Nabtal. Es wurden von der Jungmannschaft ungefähr 43 neue Kletterwege begangen und ein Kletterführer zusammengestellt, der 1959 gegen 100 Kletterwege aufweist.

Anzahl der Kletterwege:

	Nabtal	Laabertal	Altmühltal	Donautal	insgesamt
1950					
waren vorhanden:	3	9	13	9	34
ab 1950 neu erschlossen durch:					
DAV Regensburg	14	4	17	8	43
Bergwacht	1	2	7	—	10
DAV Kelheim	—	—	7	6	13
	18	15	44	23	100

Aus den Tourenbüchern ist weiterhin zu entnehmen, daß in den Haupterschließungsjahren 1950 bis 1955 an rund 150 Tagen im Klettergarten geklettert wurde. Das sind pro Jahr immerhin 30 Wochenenden.

In dieser Zeit ereignete sich bei den Mitgliedern der Jungmannschaft im Klettergarten kein einziger Unfall.

An- und Rückfahrt zu den Touren wurde bei jedem Wetter mit dem Fahrrad gemacht, manchmal Samstag/Sonntag im Altmühltal übernachtet. Vielleicht ist es angebracht, an dieser Stelle Herrn und Frau Haid von der Schleuse Kastlhof für all ihre Herzlichkeit zu danken, die sie den Regensburger Bergsteigern angedeihen ließen.

Mit den Bergsteigern anderer Vereine, vor allem mit der Bergwacht herrschte dicke Freundschaft und viele Wege wurden gemeinsam gegangen.

Dieses Training war Voraussetzung zu den großen Bergfahrten in den Alpen. Den Auftakt zu den Sommerfahrten bildete immer Pfingsten auf dem Stripsenjoch. Daß im Kaiser fast alle schweren Fahrten wiederholt gemacht wurden ist klar; ist doch der Kaiser vom Kopftörlgrat bis zur Predigtstuhl-Diritissima die beste Aufnahmeprüfung für die Alpen. viele Oberreintaltouren, Riffelkopf Ost- und Südostwand.

Und so gings weiter: Schüsselkar, Süd-, Südostwände im Wetterstein, Im Karwendel die Laliderer Nordwände und eine dramatische 2. Winterbegehung der Herzogkante. Dachstein Süd- u. Däumlingkante. Watzmann Ost, Mühlsturzkante und Göll-Trichter und in den Dolomiten Zinne Nord, Tofana-Südpfeiler, Einserkofel-Pfeiler, Pelmo-Nord, Saß Maor-Ost und Civetta-Nordwest. Brenta und hinüber zu Badile und Mont Peuteraygrat. Skifahrten in Ötztal, Ortler und Bernina, nur um einiges zu nennen.

Doch es ist müßig alles aufzuzählen, das Glück gehört nur der Gegenwart. Die Freunde von damals gingen in alle Welt und jetzt sind es andere junge Menschen, die das alles aufs Neue für sich entdecken.

Heini Scholz.

Und zum Schluß

noch ein Wort der Schriftleitung!

Im Namen der Vorstandschaft sei nochmals allen unseren Freunden und Gönnern, die unser 90jähriges Stiftungsfest und dieses Heft durch Mitwirkung, Rat und Tat fördern halfen, herzlichst gedankt!

Die Höhe der Spenden sowie die bereitwillige Übernahme von Patenschaften haben es uns ermöglicht, die 90-Jahrfeier zu gestalten, ohne unsere Vereinskasse in Anspruch zu nehmen. Auch die Finanzierung dieses Heftes ist ausschließlich mit Einnahmen aus Inseraten bestritten worden.

Druck: Otto Kurz, Regensburg, Glockengasse 8, Telefon 2 42 50



Frühlingsfahrt

nach

MERAN

 (Südtirol)

23. bis 30. April 1960

Fahrpreis ab Regensburg 38,- DM

Aufenthaltspreise:

Halbpension etwa 100,- DM, 7 Übernachtungen mit Frühstück etwa 70,- DM.

Sonderfahrten ab Meran:

In die Dolomiten, zum Stilfserjoch, zum Gardasee, und nach Venedig.

Sonderprospekte mit allen Angaben ab Mitte März bei den Fahrkartenausgaben und beim Amtl. Bayer. Reisebüro Regensburg, Pustetbau.

Weitere Sonderfahrten:

11. bis 18. Juni in die Schweiz

26. Juni Donaufahrt nach Linz

10. bis 16. Juli nach Zell am See

17. bis 24. Juli nach Lindau

20. bis 27. August nach Bingen (Rhein)

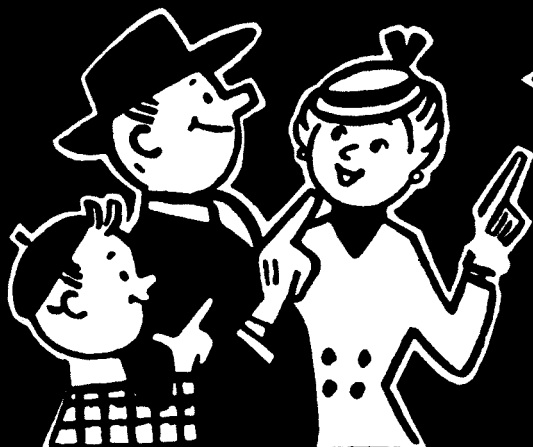
1. bis 8. Oktober Herbstfahrt nach Meran

BUNDESBAHNDIREKTION REGENSBURG

Ruf 50 14 68

Großverkaufsstelle der weltberühmten

LODEN-FREY- Erzeugnisse



Carlson

Regensburg · Weiden · Deggendorf

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000356346

60 34